

DAB

DEUTSCHES
ARCHITEKT:INNEN
BLATT

Q1|26



DOSSIER: INEACH, SCHNELL, BEZAHLBAR?



Zeit für einen Neustart

Ein neues Heft, eine alte Frage:
Wie soll gebaut werden und
was steht dem Andersmachen
im Weg?

+Regional
Kammermagazin

DOSSIER: Das große Missverständnis. Warum es nicht reicht, schneller zu bauen

AGENDA: Wer jetzt falsch baut, schafft die Probleme von morgen. Potenzial Bestand

BRANCHE: Qualifikation sichtbar machen: das Bundesregister Nachhaltigkeit



Neues Leben für den Stadtteil

Von der Textilfabrik in der Nachbarschaft zum Nachbarschaftshaus: Der BOB Campus in Wuppertal wurde von raumwerk.architekten (Architektur) und atelier le balto in Zusammenarbeit mit Bauer + Fecke (Landschaftsarchitektur) umgebaut. Entstanden ist ein Ort für alle Generationen und Kulturen. Mehr zur Auszeichnung vorbildlicher Bauten auf den Seiten 52–54.





FOTO: JENS WILLEBRAND

Ortstermin

02., 09. + 16.03.2026 digitalMONDAYS

Die Vortrags- und Workshop-Reihe befasst sich mit aktuellen Entwicklungen der Digitalisierung in der Architektur. Die AKNW bietet an drei Abenden online eine Plattform zum Wissenstransfer und Dialog.
➔ aknw.de

13.03.2026 40 Jahre Stiftung Deutscher Architekten (SDA)

Seit vier Jahrzehnten bietet die SDA Stipendien, Förderpreise und Workshops für den Architekturnachwuchs – und fördert so die Baukultur in NRW. Gefeierte wird mit Impulsen, Rück- und Ausblicken.
➔ stiftung-deutscher-architekten.de

24.–26.03.2026 digitalBAU in Köln

Messe zur digitalen Transformation der Bauwirtschaft mit dem Fokus auf Kreislaufwirtschaft, Bauprozessoptimierung, KI sowie Bestandsentwicklung. Die AKNW informiert am Stand und lädt zu Fachforen ein.
➔ digital-bau.com



06./07.05.2026 polis Convention

Auf der Messe für Stadt- und Projektentwicklung treffen sich alle Akteur:innen, die unsere Städte planen, gestalten und neu denken. 2026 neu: „polis tomorrow“. Die AKNW ist Kooperationspartner.
➔ polis-convention.com

Interview

»Das gute Beispiel reißt mit!« – Forum Nachhaltige Architektur

AKNW und DGNB luden nach Bonn. DGNB-Präsident Amandus Samsøe Sattler zu den Zielen der Fachtagung.

INTERVIEW — Christof Rose



Leitthema des Forums war „Nachhaltiges Material“. Wo sehen Sie die wichtigsten Ansatzpunkte, damit es gelingt, gebrauchtes oder bereits recyceltes Material wieder für Bauprojekte zum Einsatz zu bringen?

Amandus Samsøe Sattler Das fängt bei uns Planenden an. Als Architektinnen und Architekten müssen wir die grundlegende Bereitschaft dazu haben, gebrauchte Baustoffe neu zu verwenden. Das hat viele praktische Fragen, aber auch etwas mit Ästhetik zu tun. Zweitens müssen wir jemanden finden, der mit uns an solchen Projekten zusammenarbeiten will – von der möglichst zerstörungsfreien Entnahme der Baustoffe auf der Abbruchbaustelle über die Lagerung und Aufarbeitung bis hin zum Wiedereinbau. Und drittens müssen wir die Gesetzgebung und die Regulatorik auf unsere Seite bringen; da gibt es noch viele Bedenken. Ich bin aber überzeugt davon, dass es sich lohnt, forciert daran zu arbeiten. Denn das gebrauchte Material bringt uns die beste Reduktion an Treibhausgas, weil das Kohlendioxid schon einmal emittiert wurde und nicht erneut negativ anfällt. Das ist unsere wahnsinnig gute Perspektive, da wollen wir noch besser werden.

Wer kann die entscheidenden Impulse aussenden, um die Entwicklung in größerem Maßstab voranzutreiben?

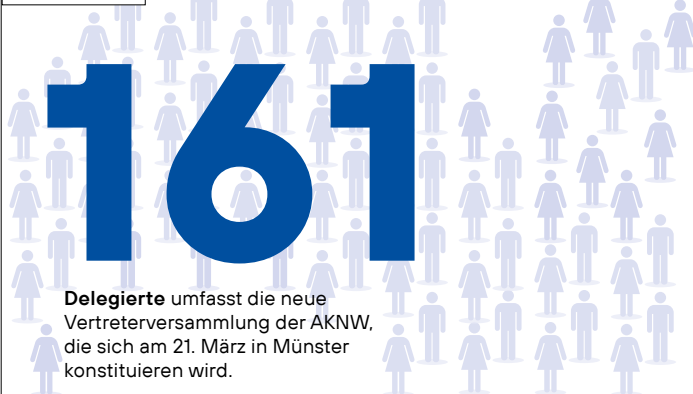
ASS Wir haben gemerkt, dass Änderungen in diesem Feld eigentlich immer entweder von den Planenden oder den Herstellern kommen. Wir dürfen also nicht darauf warten, dass die Politik uns jetzt mal den Impuls setzt, sondern müssen selbst vorangehen, Dinge ausprobieren. Wichtig ist, andere Menschen zu aktivieren, die mit uns mitkommen wollen, die auch Mitverantwortung übernehmen wollen. Dazu gehört immer auch die Bauherrschaft. Das gemeinsame „Forum Nachhaltige Architektur“, das wir mit der Architektenkammer NRW entwickelt haben, hat zu dem notwendigen Diskurs entscheidend beigetragen.

Welche Rolle kann der „Deutsche Nachhaltigkeitspreis Architektur“ dabei spielen?

ASS Das gute gebaute Beispiel kann mitreißen, es entfaltet einfach die größte Überzeugungskraft. Das gilt bei der Weiterentwicklung des Gebäudebestandes in besonderer Weise. Deshalb ist es wichtig, nicht nur öffentlich vorzustellen, dass es geht, sondern auch, wie attraktiv wir nachhaltig planen und bauen können. Der DNP25 hat dazu einen wichtigen Beitrag geleistet. ●

Amandus Samsøe Sattler,
Präsident der DGNB

Quartalszahl



Wettbewerbe

Alle Infos zu Wettbewerben in NRW finden Sie unter
➔ aknw.de/wettbewerbe



Schulräume für Flüchtlingskinder

Junge Planer:innen arbeiten mit der Stiftung Deutscher Architekten in Thailand

Innerhalb von fünf Wochen mehrere Klassenzimmer errichten? Eine Gruppe junger Planer:innen aus NRW hat zu Jahresbeginn erneut bewiesen, dass das möglich ist. Im Rahmen eines „Hands-on“-Projekts der Stiftung Deutscher Architekten (SDA) erarbeiteten zwölf Absolvent:innen und Berufsstarter:innen im thailändischen Grenzort Mae Sot die Planung für zusätzliche Räume für eine Schule, in der Flüchtlingskinder aus dem benachbarten Burma/Myanmar unterrichtet werden. Gebaut wurde mit recyceltem Material aus der Region sowie mit Lehmsteinen, die vor Ort selbst hergestellt wurden.

Es war bereits das dritte „Hands-on“-Projekt der SDA in Mae Sot. Die fachliche Begleitung erfolgte durch den Architekten Jan Glasmeier (vgl. Kammerenteil S. 8) mit seinem Büro „Simple Architecture“ sowie Mitarbeitende der Stiftung Deutscher Architekten. Ergebnisse und Impressionen unter stiftung-deutscher-architekten.de

Wettbewerb „Opernhaus der Zukunft“

In Düsseldorf ist die Entscheidung im Wettbewerb für das „Opernhaus der Zukunft“ gefallen

Aus dem Generalplanungswettbewerb gingen vier Entwürfe als Sieger hervor. Snøhetta aus Oslo wurde vom Preisgericht als Erstplatzierter gekürt. Ebenfalls prämiert wurden die Arbeiten von HPP Architekten aus Düsseldorf (2. Platz), Kister Scheithauer Gross Architekten aus Köln mit Studio Gang Architects aus Chicago (3. Platz) und Wulf Architekten aus Stuttgart (4. Platz). Die Landeshauptstadt Düsseldorf plant den Neubau des Düsseldorfer Opernhauses am Standort Am Wehrhahn / Oststraße. Mit einer Programmfläche von rund 38.000 qm soll hier ein zukunftsweisender Bau entstehen, der in innovativer und wirtschaftlicher Form einen neuen Raum für Kultur und Kommunikation schafft.



1. Preis: der Entwurf des Architekturbüros Snøhetta Oslo AS

Neue Landmarke für das Rheinische Revier

Drei Entwürfe für den Aussichtsturm auf der Sophienhöhe ausgewählt

Im Rahmen eines Realisierungswettbewerbs prämierte die Neuland Hambach GmbH drei Siegerentwürfe, die nun in die Verhandlungsphase gehen. Der Turm soll am höchsten Punkt der Sophienhöhe errichtet werden und einen Panoramablick über die rekultivierte Landschaft sowie die künftigen Tagebauseen bieten. Die Siegerentwürfe kommen von OKF Architekten, Osnabrück (1. Preis), Pax Brüning Architekten, Hannover (2. Preis) und Rimpau Bauer Derveaux, Berlin (3. Preis). Anerkennungen gingen an Demo Working Group / Trako Engineering (Köln) und Wannenmacher + Möller (Bielefeld). Das Vorhaben ist Teil des Projekts „Naturerlebnis Sophienhöhe“, mit dem die 16 qkm große, rekultivierte Halde schrittweise für Freizeit und Naherholung geöffnet wird.



35. Euregio-architekturpreis verliehen

Beim 35. Euregio-architekturpreis (EAP) erwiesen sich erneut Studierende der RWTH Aachen als herausragende Nachwuchstalente

Feierliche Verleihung am 15. November 2025 im Schunck Glaspaleis im niederländischen Heerlen: Judith Baumeister und Frederike Hagen sowie Fabian Jäger – alle drei von der RWTH Aachen – wurden für ihre Abschlussarbeiten mit dem ersten Preis des EAP geehrt.

Judith Baumeister und Frederike Hagen überzeugten mit ihrer gemeinsamen Arbeit „Bunte Bauhütte“ ebenso wie Fabian Jäger mit seinem Projekt „Framework for Occupation“, weshalb die Jury erstmals in der Geschichte des EAP einen geteilten ersten Preis (dotiert mit 1.875 Euro) verlieh. Die beiden Gewinnerprojekte beeindruckten mit ihrer „Präzision und rigorosen Ausarbeitung, bei der sich Forschung und Design auf ihre ganz unterschiedliche Weise ergänzen“, begründete die Jury ihre Entscheidung. Ebenfalls an der RWTH Aachen studierte der dritte Preisträger, Johannes Bergerfurth, der für sein Projekt „Ein Griff in den Baukasten – Umbauen auf den Marburger Lahnbergen“ ausgezeichnet wurde.

Der Euregio-architekturpreis wird jährlich für die besten Abschlussarbeiten der fünf Architekturfakultäten der Euregio (Aachen, Hasselt, Lüttich und Maastricht) verliehen.



Strahlende erste Preisträger:innen (v. l.): Fabian Jäger, Frederike Hagen, Judith Baumeister

Kammerkommentar

»Qualitäten schätzen, Visionen wagen!«

Warum wir mehr in den Gebäudebestand investieren müssen

4,0 – 9,3 – 35: Was wie die Hälfte der Lottozahlen klingt, sind drei magische Werte, die deutlich machen, dass wir bei der Diskussion um einfacheres, schnelleres und kostengünstigeres Bauen den Fokus neu ausrichten müssen. Während die Bundesregierung ihren Bau-Turbo erkennbar auf Neubau – und das oft auf der grünen Wiese – ausrichtet, liegt die Zukunft des Bauens schon ganz offensichtlich vor uns: im Gebäudebestand. In unserem dicht besiedelten Bundesland Nordrhein-Westfalen zählen wir 9,3 Millionen Gebäude, davon 4,0 Millionen Wohnungsbauten. IT-NRW schätzt, dass etwa ein Drittel aller Gebäude aus der Nachkriegszeit stammt. Damit ist klar: Diesen Schatz gilt es, zu heben, zu pflegen und auszubauen. Leider ist das Bauen im Bestand gegenwärtig noch weniger attraktiv als der Neubau. Das liegt vor allem daran, dass bei Sanierungen und Bestandsergänzung das gesamte Bauwerk den rechtlichen Anforderungen der heutigen Zeit unterworfen wird.

Die Architektenkammer Nordrhein-Westfalen fordert deshalb die Einführung einer „Oldtimer-Regelung“, die vorhandene Qualitäten weiter gelten lässt – und damit Investitionen in den Gebäudebestand wieder lohnenswert und attraktiv macht. Wir brauchen mehr Mut, vielleicht auch mehr packende Visionen für die Bestandsentwicklung, um vorhandene bauliche Qualitäten für die Zukunft zu bewahren und auszu-

bauen! Unbenommen davon ist es richtig, ergänzenden Neubau – vor allem neuen bezahlbaren Wohnraum – zu forcieren.

Liebe Kolleg:innen, wenn Sie diese Zeilen lesen, ist der März gekommen. Am 21. März 2026 wird sich unsere neue, XIII. Vertreterversammlung der Architektenkammer Nordrhein-Westfalen konstituieren. Alle Gremien werden dann neu gewählt, darunter auch der Präsident bzw. die Präsidentin. Ich selbst bin nicht mehr angetreten. Ich bin mir aber sicher, dass die genannten Ziele auch von der künftigen Kammer-Präsidentin bzw. vom künftigen Kammer-Präsidenten – wer immer es sein wird – geteilt werden. Ich bitte Sie, die Kolleg:innen der mit rund 33.000 Mitgliedern größten deutschen Architektenkammer, darum, die von Ihnen demokratisch gewählten Delegierten des neuen NRW-Architektenparlaments aktiv zu unterstützen. Wir sind eine starke Gemeinschaft – und wir arbeiten in einem starken Verbund: mit unseren Partner:innen in Wissenschaft und Lehre, in Verbänden und Institutionen, in der Bau- und Immobilienwirtschaft, in Kommunen und Landesverwaltung, in der Kreativwirtschaft und den Medien. Gemeinsam wird es uns gelingen, das Planen und Bauen in Nordrhein-Westfalen besser zu machen. Für eine lebendige Baukultur, für lebenswerte Städte und Gemeinden. Kurz: für eine gebaute Umwelt, die Menschen Heimat bietet und die uns alle verbindet. ●



ZUR PERSON

Dipl.-Ing. Ernst Uhing,
Präsident der Architektenkammer NRW

Am 21. März 2026 werden die 161 Delegierten der XIII. Vertreterversammlung der AKNW das Amt des Präsidenten bzw. der Präsidentin neu besetzen. Uhing, seit 2013 Präsident der Architektenkammer Nordrhein-Westfalen: „Ich danke allen Mitgliedern meiner Kammer, unseren Mitarbeitenden in der Geschäftsstelle sowie den Kolleg:innen der anderen Länderkammern und unserer Bundesarchitektenkammer für die jahrelange, vertrauensvolle und konstruktive Zusammenarbeit.“

Brauchen wir eine „Oldtimer-Regelung“?

Die AKNW fordert, dass bei der Weiterentwicklung von Altbauten die Anforderungen der Entstehungszeiten gelten sollen – mit Ausnahme der Schutzregelungen für Leib und Leben



Ina Scharrenbach,
Ministerin für Heimat, Kommunales,
Bau und Digitalisierung des
Landes Nordrhein-Westfalen

» Bislang war es oft einfacher, neu zu bauen, als bestehende Gebäude umzunutzen. Denn Nutzungsänderungen oder Umbauten im Bestand lösten regelmäßig die Pflicht aus, Gebäude vollständig an heutige bauordnungsrechtliche Anforderungen anzupassen. Hohe Kosten und fehlende Wirtschaftlichkeit waren die Folge – und damit der Verzicht auf dringend benötigten Wohnraum. Die Bauministerkonferenz hat im November 2025 den Weg für die Umbaukultur in der Musterbauordnung geöffnet, die Länder gehen durch die Tür. Wir haben uns in Nordrhein-Westfalen rund 1,5 Jahre mit Praktiker:innen über die nächste Bauordnungsnovelle ausgetauscht: Viele kluge Vorschläge werden darin Eingang finden.

»In die Novelle unserer BauO fließen viele kluge Vorschläge aus der Praxis ein.«

»Bestandsentwicklung geht nur mit einfacheren Regeln.«

» Wir haben eine „Oldtimer-Regelung“ vorgeschlagen, um das Planen, Bauen und Investieren im Gebäudebestand attraktiver zu machen – und eine nachhaltige Umbauordnung voranzubringen.

In Nordrhein-Westfalen stehen rund 9,3 Millionen Gebäude – ein gewaltiges Potenzial! Das gilt es zu nutzen, statt neu zu bauen. So helfen wir dem Klima, reduzieren den Flächenverbrauch und ermöglichen eine nachhaltige Innenentwicklung. Wenn wir neuen Wohnraum im Gebäudebestand gewinnen, können bestehende Infrastrukturen weitergenutzt werden.

Warum wird der Bestand, der sich über Jahrzehnte bewährt hat, bauordnungsrechtlich mit heutigen Maßstäben belastet? Sinnvoller wäre es doch, lediglich die Neubaubestandteile nach Neubaustandard zu betrachten und den Bestand „nur“ den eigentlichen Schutzziele wie z. B. Standsicherheit und Brandschutz zu unterwerfen. Bewährtes kann weitergenutzt werden. Positive Folgeeffekte einer Oldtimer-Regelung: geringerer Prüfaufwand, kürzere Genehmigungszeiten, schnellere Bauzeiten und geringere Baukosten.



Dipl.-Ing. Ernst Uhing,
Präsident der
Architektenkammer NRW



Annette Hillebrandt,
Architektin und Professorin für
Baukonstruktion, Entwurf und
Materialkunde an der Bergischen
Universität Wuppertal

» Nur mit einem Abrissmoratorium und einer drastischen Bevorzugung des Bauens mit Bestand vor dem Neubauen erreichen wir unsere Klima- und Flächenschutzziele. Nach Paragraph 3 der MBO und LBOs sind Gebäude so „anzuordnen, zu errichten, zu ändern und instand zu halten, dass die Sicherheit und Ordnung, insbesondere Leben, Gesundheit und die natürlichen Lebensgrundlagen, nicht gefährdet werden (...)“.

Wir brauchen eine Neuinterpretation dieses Paragraphen 3 mit Fokus auf den Erhalt von Gesundheit und einen Vorrang des Schutzes der natürlichen Lebensgrundlagen. Nur mit Bestandserhalt und -weiterbau sind unsere Klima- und Flächenschutzziele zu erreichen. Der Bau-Turbo sollte ausschließlich im Zusammenhang mit Bestandsweiternutzungen zu einer Lockerung unserer Baugesetzgebung führen dürfen. Andernfalls droht eine sinnfreie, ressourcenverschwendende und mobilitätserzeugende Zersiedelung unserer Landschaft.

Der Baubestand sollte – wie das Grundstück – als gegeben angenommen werden können. Lediglich Statik und personenbezogener Brandschutz sind nachzuweisen. An Neubauten oder Erweiterungen hingegen sollten maximale Ansprüche gestellt werden.

»Nachweise nur noch für Statik und Brandschutz.«

»Neue Nutzungsformen nur mit flexiblen Regelungen.«

» Unsere Mitgliedsunternehmen stehen für Neubau, aber auch immer mehr für Erhalt, Sanierung und Weiterentwicklung bestehender Gebäude. Gleichzeitig müssen wir den Bestand realistisch an die Klimaziele anpassen. Starre Vorgaben, die sich am Neubau orientieren, werden diesen Anforderungen nicht gerecht. Sie fördern Abriss statt Sanierung und verschärfen Leerstände in Gebäuden, die ihre ursprüngliche Nutzung verloren haben. Gerade für solche Objekte brauchen wir flexible Regelungen, um neue Nutzungsformen zu ermöglichen – sei es Wohnen, Arbeiten oder gemischte Konzepte. Eine Oldtimer-Regelung schafft die notwendigen Innovationsspielräume, um wirtschaftlich tragfähige Lösungen zu entwickeln und vorhandene Bausubstanz sinnvoll weiterzunutzen. Sie verbindet Klimaschutz mit Bestandserhalt, vermeidet unnötige Ressourcenverschwendung und ist unabdingbare Voraussetzung für eine nachhaltige Stadt- und Immobilien(wieder)entwicklung.



Elisabeth Gendziorra,
Rechtsanwältin und Geschäfts-
führerin des BFW NRW

Auszeichnung vorbildlicher Bauten in NRW 2025

Neue Ideen für gefördertes Wohnen und Bestandsentwicklung



Zum zehnten Mal ist Anfang Februar 2026 die „Auszeichnung vorbildlicher Bauten in NRW“ vergeben worden. Das Ministerium für Heimat, Kommunales, Bau und Digitalisierung des Landes prämierte in Kooperation mit der Architektenkammer Nordrhein-Westfalen 25 Projekte, die in den letzten fünf Jahren realisiert wurden und in besonderer Weise für ein qualitativvolles zeitgemäßes Planen und Bauen stehen. Dabei konnte die gesamte Bandbreite architektonischer Aufgaben abgedeckt werden. Insofern unterstreicht dieser Landespreis erneut sein Spezifikum, dass die Projekte aktuelle gesellschaftlich relevante Bauaufgaben und Trends widerspiegeln. Themen wie günstiges Wohnen, Bauen im Bestand, das soziale Miteinander – und immer wieder auch das Thema eines hochwertigen und nutzerfreundlichen Freiraums – finden fast durchgehend eine besondere Beachtung.

„Der Preis zeigt vor allem auch eines: Bauen ist mehr, als Steine aufeinanderzusetzen – Bauen ist Kultur“, betonte NRW-Bauministerin Ina Scharrenbach anlässlich der festlichen Preisverleihung.

Der Präsident der Architektenkammer NRW, Ernst Uhing, unterstrich, dass viele der ausgewählten Projekte das soziale Miteinander in unseren Städten und Gemeinden unterstützten oder Weiterentwicklungen innerhalb des Gebäudebestands darstellten. „Besonders erfreulich ist es, dass etwa die Hälfte der ausgewählten Projekte aus dem Bereich des geförderten Wohnungsbaus stammen“, so Uhing.

Die 25 ausgezeichneten Bauten stehen in folgenden 16 Kommunen in Nordrhein-Westfalen: Aachen, Alfter, Duisburg, Düsseldorf, Emsdetten, Erftstadt, Essen, Gummersbach, Hamminkeln, Hennef, Ibbenbüren, Köln, Leichlingen, Münster, Wadersloh und Wuppertal. – Drei Beispiele. ●

Miteinander Wohnen im Wiesental

Ort: Aachen

Bauherr: Ko-Operativ eG NRW, Bochum

Architektur: office03 – Waldmann & Jungblut Architekten Partnerschaft mbB, Köln

Landschaftsarchitektur: Dreipius Landschaftsarchitekten, Aachen

Fertigstellung: 2023

➤ miteinander-im-wiesental.de

Ossendorfer Gartenhöfe

Ort: Köln

Bauherr: Die Ehrenfelder Gemeinnützige Wohnungsgenossenschaft eG, Köln

Architektur: Molestina Architekten + Stadtplaner GmbH, Köln

Freiraumgestaltung: studio grüngrau, Köln

Fertigstellung: 2022

➤ ossendorfer-gartenhoeefe.de



② Zeilenbau und Gartenhöfe

Um das Thema günstiger Wohnraum ging es vor allem bei dem genossenschaftlichen Wohnprojekt der Ossendorfer Gartenhöfe in Köln. Es handelt sich um zehn lange, in Nord-Süd-Richtung ausgerichtete, zweigeschossige Riegel aus den 1930er-Jahren mit ursprünglich 300 Wohneinheiten. Da der Zustand der Gebäude eine Sanierung offensichtlich nicht zuließ, baute man neu. Die Wettbewerbssieger behielten die vorhandene Struktur samt Höfen bei, erhöhten jedoch Wohnqualität und die Quantität. Die Riegel wurden sowohl vertieft als auch um einen Stock erhöht, die Raumhöhe wurde angehoben, sodass der Bestand auf 435 Wohnungen erweitert werden konnte. Bei Wohnungsgrößen von 41 bis 113 qm wurde bei 32 Grundrissvarianten alles von Ein- bis Fünfzimmerwohnungen angeboten, wobei ca. ein Drittel der Wohnungen öffentliche Gelder erhielten.

① Miteinander im Wiesental

Ein gemeinschaftliches Wohnprojekt für 16 unterschiedliche Haushalte, das neben den Zielen der sozialen Gemeinschaft (einschließlich Mehrgenerationen-Wohnen) und der Nachhaltigkeit (KfW-40-Standard, Passivhausstandard, Holzbauweise) auch erkennbar mit gestalterischen Qualitäten punkten kann. Realisiert wurde ein fünfgeschossiger, polygonaler Hochbau mit mehreren, in verschiedene Himmelsrichtungen weisenden Terrassen, dessen Obergeschosse komplett in Holzbauweise (Douglasien) ausgeführt wurden. Jede Wohneinheit verfügt über einen privaten Außenbereich – in Form von Loggien, Balkonen oder Dachterrassen. Im Erdgeschoss liegen neben zwei WE eine Gemeinschaftswohnung mit Aufenthaltsraum, ein Gästezimmer, ein Abstellraum für Fahrräder, Kinderwagen und Gehhilfen sowie ein Wasch- und Trockenraum. Zusätzlich ist die Dachterrasse als Ort der Gemeinschaft konzipiert.





③ Revitalisierte Bautradition

Die Aufgabe bei der bauKULTURstelle im nieder-rheinischen Hamminkeln-Dingden bestand in der Sanierung und dem Umbau eines historischen, teils denkmalgeschützten Gebäudeensembles im Ortskern. Neben der sensiblen Bewahrung des Bestands steht das Projekt vorbildhaft für Themen wie die Entwicklung bzw. Neubelebung ländlicher Ortskerne sowie für eine bemerkenswerte bürgerschaftliche Teilhabe. Während der Kern des ehemaligen Dorflehrhauses aus dem Jahr 1791 für eine Dauerausstellung umgebaut wurde, die Bestand und Sanierung sichtbar hält, wurde das angrenzende historische Wohnhaus bei Bewahrung der Fassade entkernt und zum Veranstaltungsort und Dorftreffpunkt umgestaltet. Unter der Bauherrschaft des Vereins zur Förderung der Dorfentwicklung Dingden e. V. wurde so der Verfall eines ortsbildprägenden Baudenkmals abgewendet und ein prägender Ort für neue, gemeinschaftliche Nutzungen erschlossen.



bauKULTURstelle

Ort: Hamminkeln-Dingden

Bauherr: Verein zur Förderung der Dorfentwicklung Dingden e. V.

Architektur: raumwerk.architekten Hübert und Klußmann PartGmbB, Köln

Fertigstellung: 2023

➤ [dorfentwicklung-dingden.de/baukulturstelle](https://www.dorfentwicklung-dingden.de/baukulturstelle)

FOTOS: THOMAS SCHÄKEL



Neue Seminare – neue Perspektiven

**Das neue Akademieprogramm zeigt, wie sich Bau-
praxis, Gestaltung und Planung transformieren –
technisch, gesellschaftlich, räumlich**

ILLUSTRATION — Alina Günter

Mit dem aktuellen Programm der Akademie der Architektenkammer Nordrhein-Westfalen, April bis September 2026, richtet sich der Blick auf zentrale Zukunftsfragen der Architektur- und Planungspraxis. Im Spannungsfeld von Digitalisierung, nachhaltigen Ressourcenkreisläufen, neuen Bauweisen und sich wandelnden gesellschaftlichen Ansprüchen zeigt das Programm, wie Architektur und Stadtplanung auf vielfältigen Ebenen weitergedacht werden können.

Es geht um veränderte Planungsprozesse, um Verantwortungsbewusstsein im Einsatz von Materialien und Energie sowie um die Frage, wie Räume künftig gestaltet werden, um Nutzung, Lebensdauer und Identität zu verbinden.

Die angebotenen Formate – von Seminaren über Workshops bis zu Fachexkursionen – eröffnen praxisnahe Perspektiven und geben fundiertes Wissen für die tägliche Arbeitspraxis im Architektur- und Planungsbüro. Sie bieten Orientierung in einem Markt, der sich dynamisch wandelt, und unterstützen dabei, komplexe Anforderungen zu bewerten, neue Methoden einzuordnen und gestalterisch weiterzuentwickeln.

Auf diesen Seiten finden Sie einen Programmauszug, das gesamte Angebot der Akademie der AKNW erwartet Sie auf akademie-aknw.de

Kann KI Architektur? – Eine Annäherung an neue Planungswerkzeuge

26001101 | Fr., 17. April,
9.00–17.00 Uhr | online

Das Seminar bietet eine umfassende Übersicht über die aktuellen Möglichkeiten und Herausforderungen bei der Anwendung von künstlicher Intelligenz in der Planung. Es zeigt, welche Prozesse bereits heute automatisiert werden können und wie sich die neue Technik auf den Arbeitsalltag auswirken wird.

Referent: Dipl.-Ing. Philipp Eichstädt,
Architekt

Ökobilanzierung gemäß dem Quali- tätssiegel Nachhaltiges Gebäude (QNG) für Wohngebäude (2-tägig)

26001105 | Di., 21. April, und Di., 28. April,
9.00–17.00 Uhr | online

Die Teilnehmenden lernen, ökobilanzielle Berechnungen über den Lebenszyklus von Gebäuden entsprechend den Anforderungen des Qualitätssiegels Nachhaltiges Gebäude (QNG) durchzuführen. Es werden die Grundlagen der Ökobilanzierung und die Anwendungsmöglichkeiten vermittelt. Ziel ist, das Potenzial der Ökobilanzierung zur Planungsoptimierung hinsichtlich Ressourceneinsatz und Baukultur auszuschöpfen.

Referent:innen: Dr. Viola John,
Dipl.-Ing. Adrian Feldhaus

Nachhaltiger Holzbau

26001108 | Fr., 24. April,
9.00–17.00 Uhr | online

Das Seminar bietet den Einstieg in die Grundlagen des Holzbaus. Neben der Vermittlung von Material- und Bauproduktkenntnissen werden umfassend Lösungen aus konstruktiver, bauphysikalischer, brandschutztechnischer und baurechtlicher Sicht dargestellt.

Referentin: Christina Sonnborn, M.Sc.,
Architektin

Entlang der Tram de Liège – Grands Projets und Mikointerventionen in Lüttich

26001110 | Fr., 24. April,
10.00–17.30 Uhr | Lüttich

Seit über 30 Jahren arbeitet die Stadt Lüttich trotz großer Strukturprobleme an einer eigenen, vielschichtigen Stadtidee. Im Bestand entsteht ein neues, lebendiges Lüttich – erkennbar auch an der neuen Tram, die als grüne Linie entlang der Maas verläuft, Mobilität neu ordnet und Identität stiftet. Sie erschließt wachsende Quartiere sowie kulturelle Orte. Die Fachexkursion beleuchtet prägende Schauplätze, zeigt Konflikte und Lernprozesse und öffnet den Blick auf Architektur und Stadtraum.

Referenten: Dipl.-Ing. Markus Ulrich, Architekt

Dipl.-Ing. Joachim Schmidt

B*GF – mit Bonusgeschossflächen neue Qualitäten im Wohnungsneubau erreichen

26001118 | Mo., 04. Mai,
9.00–12.30 Uhr | online

Die Veranstaltung stellt das Instrument der Bonusgeschossfläche vor, das im Wohnungsneubau Anreize für sozial- und klimawirksame Qualitäten schafft. Durch zusätzliche GF können Maßnahmen wie Gemeinschaftsräume, Grün- und Freiflächen sowie nachhaltige Bauweisen trotz hoher Flächenkonkurrenz realisiert werden.

Referentin: Prof. Dipl.-Ing. Karin Schmid, Architektin und Stadtplanerin

Lehmbau aktuell: Konstruktionen, Gestaltung und Planung

26001128 | Di., 12. Mai,
9.00–12.30 Uhr | online

Das Seminar vermittelt einen Überblick über aktuelle Entwicklungen im Lehmbau und richtet sich an alle, die Konstruktionen mit Lehm planen, gestalten und umsetzen möchten. Im Fokus stehen sowohl technische und normative Aspekte als auch Fragen der Entwurfs- und Gestaltungspraxis.

Referent: Björn Klug, Fachberater für Lehm

Agile Arbeitsmethoden – Scrum & Co. für Planungsbüros

26001134 | Di., 19. Mai,
9.00–17.00 Uhr | online

In dieser Veranstaltung lernen Sie verschiedene agile Methoden kennen und erproben im Austausch mit anderen Teilnehmenden, wie diese konkret im Planungsbüro eingesetzt werden können.

Referentin: Dipl.-Ing. Heidi Tiedemann, Architektin

Effiziente Planung mit Gebäudesimulation

26001140 | Fr., 22. Mai,
9.00–12.30 Uhr | online

Das Seminar zeigt die Vorteile der Gebäudesimulation im Planungsprozess. Neben der Steigerung von Effizienz und Komfort können auch komplexe Anlagen und Regelungsstrategien simuliert werden. Das hilft gerade bei den Projekten, bei denen die Versorgung des Gebäudes nicht auf alte Techniken aufbaut.

Referent: Dipl.-Ing. Mario Lichy

Klare Bauherrenkommunikation für Architektinnen und Architekten

26001144 | Do., 28. Mai,
10.00–17.15 Uhr | Dortmund

Architekt:innen sind Vermittler, Übersetzer, Gestalter – und oft auch Krisenmanager. Zwischen Bauherren, Fachplanenden und Handwerk gilt es, Interessen auszugleichen, Erwartungen zu klären und Missverständnisse zu vermeiden. In diesem praxisnahen Workshop lernen Sie, durch klare, souveräne Kommunikation Projekte entspannter, effizienter und erfolgreicher zu führen.

Referent:innen: Dipl.-Ing. Tanja Hauptstock, Baumediatorin

Marco Siems, Mediator

Reform im Realitätscheck – die BauGB-Novelle 2025

26001151 | Di., 02. Juni,
9.00–12.30 Uhr | online

Das Seminar vermittelt einen praxisorientierten Einblick in die Neuregelungen der Novelle, ihre gesetzgeberischen Hintergründe und ihre Auswirkungen auf Planungs- und Genehmigungsverfahren. Anhand ausgewählter Beispiele werden Chancen, Risiken und Anwendungsspielräume der neuen und überarbeiteten Instrumente aufgezeigt. Ziel des Seminars ist es, die zentralen Änderungen einzuordnen und ihre Bedeutung für die tägliche Planungspraxis herauszuarbeiten.

Referent: Florian Dawe, Rechtsanwalt

Barrierefreies Planen und Bauen öffentlich zugänglicher Gebäude – Orientierungs- und Leitsysteme

26001162 | Do., 11. Juni,
10.00–17.15 Uhr | Düsseldorf

Architekt:innen schaffen durch durchdachte Orientierungssysteme und vorausschauende Planung barrierefreie Innen- und Außenräume. Das Seminar vermittelt Grundlagen

zu Nutzerbedürfnissen, Normen und praxisnahen Lösungen für mehr Teilhabe.

Referentin: Dipl.-Ing. Vera Schmitz, Architektin und Innenarchitektin

Bodenwissen kompakt für resiliente Gehölz- und Pflanzplanungen in der Praxis

26001163 | Fr., 12. Juni,
9.00–17.00 Uhr | online

In Zeiten von Hitzerekorden und Trockenereignissen ist der Boden eine oft unterschätzte Komponente bei Pflanzungen. Das Seminar zeigt, wie entscheidend die Bodenqualität für widerstandsfähige Gehölze ist. Behandelt werden Nährstoffe, Bodenleben, organische Düngung, Mykorrhiza sowie Maßnahmen zur Optimierung von Garten-, Straßenbaum- und Dachsubstraten. Auch intelligente Bewässerungskonzepte stehen im Fokus.

Referent: Dipl.-Ing. agr. Klaus Körber

Einbreiten statt Ausbreiten – Nachverdichtung bestehenden Wohnraumes

26001170 | Mi., 17. Juni,
14.00–17.15 Uhr | Düsseldorf

Gestaltungsmöglichkeiten, die Reorganisation von Wohnräumen sowie verschiedene Formen der Nachverdichtung werden praxisnah erläutert. Umnutzungen und neue Wohnformen eröffnen innovative Perspektiven für zeitgemäße Wohnkonzepte. Rechtliche Rahmenbedingungen werden beleuchtet, die für Umbau, Nachverdichtung oder Umnutzung relevant sind.

Referent: Dipl.-Ing. Gerd Streng, Architekt

Architekturexkursion Riga – zwischen Baugeschichte und Gegenwart (viertägig)

26001078 | Do., 18. Juni, bis So., 21. Juni,
ganztägig | Riga

Riga, die Hauptstadt Lettlands, ist ein eindrucksvolles Beispiel für die architektonische Vielfalt Nordeuropas. Die Exkursion lädt dazu ein, historische Schichten und zeitgenössische Impulse der Stadt zu erkunden.

Veranstalter: Poppe Reisen



Änderungen vorbehalten.
Alle hier dargestellten
Veranstaltungen sind im
Sinne der Fort- und
Weiterbildungsordnung
der AKNW anerkannt. Das Seminaran-
gebot der Akademie finden Sie hier:
➔ akademie-aknw.de

Konstruktives Labor für einfacheres Bauen

Zu Besuch im Büro Aretz Dürr in Köln, das Konstruktion als Forschungsprozess versteht – und bereits mehrere Auszeichnungen gewonnen hat

TEXT & INTERVIEW — Frank Maier-Solgek

Das Büro sieht ein wenig so aus, wie man es sich im Fall eines jungen, avantgardistischen Architektenteams gemeinhin vorstellt: ein einziger schmaler, lang gestreckter Raum mit roher Betondecke und unverputzten Ziegelwänden, dessen Mobiliar im Wesentlichen aus einem langen Arbeitstisch und vielen offenen Buchregalen besteht. Das Büro liegt mitten in der belebten Severinstraße in der südlichen Kölner Altstadt. Bevor sie hier vor kurzem einzogen, war das hier, erzählen Sven Aretz und Jakob Dürr, ein Spielsalon. Jetzt hat sich das Spielerische in ein, wie sie selbst formulieren, „konstruktives Labor“ verwandelt, einen Ort, „an dem Lehre, Forschung und Praxis sich verbinden“. – Mit Erfolg, wie unter anderem der Gewinn des „Landeswettbewerbs 2024“ des NRW-Ministeriums für Heimat, Kommunales, Bau und Digitalisierung mit der Architektenkammer NRW zeigt.

Sven Aretz und Jakob Dürr hatten sich an der RWTH Aachen kennengelernt, 2019 gründeten sie an ihrem Wohnort Köln das gemeinsame Büro, das bisher unter anderem auf den Feldern Weiterbauen im Bestand und Wohnungsbau reüssieren konnte. Anfang 2025 konnten sie den „Landeswettbewerb 2024“ zum Thema „Einfach bauen“ gewinnen. Ausgezeichnet wurden sie für eine studentische Wohnanlage in Aachen, die sie als hofseitigen Annex eines Bestandsbaus in einer Wohnanlage mit Blockrandbebauung konzipierten. Einfachheit und Nachhaltigkeit waren die beiden Kriterien der Ausschreibung gewesen, die die Preisträger, wie Bauministerin



FOTOS: BEN SCHUMANN, LUCA CLAUSSEN

Die modulare Nachverdichtung in Köln wurde von der Architektenkammer NRW und dem NRW-Bauministerium als eines von 25 Objekten mit der „Auszeichnung vorbildlicher Bauten in NRW 2025“ gewürdigt.



Das Studio

Aretz Dürr Architektur wurde 2019 von Sven Aretz (* 1988) und Jakob Dürr (* 1980) in Köln gegründet. Das Büro wirkt als konstruktives Labor, in dem Impulse aus Praxis, Lehre und Forschung kontinuierlich miteinander verschmelzen. Einfachheit, Angemessenheit und Dauerhaftigkeit begegnen einem respektvollen Umgang mit Natur, Bestand und Baukultur. Seit 2025 leiten Sven Aretz und Jakob Dürr gemeinsam das Fachgebiet Entwerfen und industrielle Methoden der Hochbaukonstruktion an der TU Darmstadt.
aretzduerr.de

Ina Scharrenbach bei der Preisverleihung betonte, „mit Bravour“ gelöst haben. Oft dienen, erzählen sie, kleinere Werkstudien als Test für die Übertragbarkeit in andere Maßstäbe. Eines der Projektbeispiele, die den Ansatz des Büros verdeutlichen, liegt direkt in der Nachbarschaft. Hier ging es – Thema Nachverdichtung in der Großstadt – um die zeitsparende, in nur zehn Tagen erfolgte Schließung einer Baulücke und die Schaffung von zusätzlichem Wohnraum. Die Lösung bestand im Konzept eines dreistöckigen Wohnhauses, das aus vorgefertigten und wiederverwendbaren Holzmodulen besteht und als Fundament statt einer aufwendigen Betonbodenplatte pfahlgegründete Streifenfundamente aus Beton besitzt. „Wir suchen immer die sparsame und einfache konstruktive Lösung, die komplexe Haustechnik möglichst vermeidet“, so Jakob Dürr, „nicht die materialintensive.“

Holz spielt in ihren Entwürfen häufig eine Hauptrolle, nicht zuletzt aufgrund der Möglichkeiten der Vorfertigung: Die Montage ist gewissermaßen Teil ihrer Entwürfe, doch sehen die beiden sich

nicht als ideologisch festgelegte Vertreter der reinen Holzlehre. Ihre Entwurfslösungen sind, könnte man ergänzen, solche, die sich bewusst auch als Antwort auf aktuelle bau- bzw. architekturpolitische Probleme verstehen.

Auch bei einem zweiten Beispiel handelte es sich um eine Art Nachverdichtung, die als Holzbau ausgeführt wurde. Bei dem Wohnhaus in Aachen ging es um die Erweiterung einer Doppelhaushälfte in der Variante einer „adaptiv-flexiblen Gebäudestruktur“, die für das „Altern“ gewappnet ist. Will sagen, auf der Rückseite des Bestandsbaus hebt nun ein Holzskelett eine autarke Wohneinheit über die Gartenebene. Barrierefrei, sowohl horizontal als auch vertikal teilbar, entstand ein separater, nicht gedämmter und insofern sparsamer Garten- oder Atelierraum für unterschiedliche Nutzungen. Dahinter stehen Überlegungen zu Wohnraumbedarfen, zu Nutzungsvarianten und zu Platzfragen. Überblickt man den Ansatz und die heutigen Notwendigkeiten eines kostengünstigen und einfachen Bauens, so dürften die Chancen für das Büro nicht schlecht sein. ●

Dortmunder Büro plant „King Salman Park“ in Riad

Prof. Eckhard Gerber über ein Megaprojekt der ökologischen Stadterneuerung in Saudi-Arabien

Fünfmal größer als der New Yorker Central Park und damit der größte innerstädtische Park der Erde soll er werden: Der „King Salman Park“ in Riad sprengt wie vieles andere in Saudi-Arabien alle Rekorde. Die Leitung des Projekts hatten Gerber Architekten inne. Das Projekt gilt als Schlüsselinitiative der „Vision 2030“, eines Regierungsprogramms von Saudi-Arabien, und steht modellhaft für ökologische Stadterneuerung in klimatisch vergleichbaren Regionen. Wir sprachen mit Prof. Eckhard Gerber über den Stand der Dinge.

Der King Salman Park in Riad wurde gerade mit dem britischen RIBA-Award als nachhaltiges Zukunftsprojekt ausgezeichnet. Wie sieht es vor Ort derzeit aus?

Eckhard Gerber Die Bauarbeiten sind in vollem Gange. Ende 2026 sollen erste Teile des Parks zugänglich sein, aber natürlich benötigt ein Gelände von 17 qkm viele Jahre, bis es das ist, was man sich unter einer grünen Oase vorstellt. Wir selbst haben unsere Planungen abgeschlossen, sind noch mit sechs Mitarbeiter:innen vor Ort. Die Ingenieurplanung erfolgt gemeinsam durch die Ingenieurbüros Setec (Paris) und Happold (Riad/Berlin), in einem Joint Venture unter unserer Leitung. Nur am Rande: Ich bin selbst als Landschaftsarchitekt in die Architektenkammer NRW eingetragen und auch seit vielen Jahren in diesem Bereich tätig.

Eine Million Bäume und viele Millionen Pflanzen müssen bewässert werden. Enorme Erdbewegungen für Terrainbildung und Wege sind erforderlich. Kann so ein Riesensprojekt ökologisch sein?

EG Die Bewässerung des King Salman Parks ist eines der entscheidenden Themen. Sie erfolgt

Parkprojekt in Riad: Der King Salman Park von Gerber Architekten hat den RIBA Middle East Award erhalten.

hier hauptsächlich über das Abwasser dieser fast zehn Millionen Menschen großen Stadt, wobei das Wasser bereits vorgeklärt ist und an zwei Stellen als See an die Oberfläche tritt. Wir haben uns bei der Bepflanzung des Parks nicht für wasseraufwendige Bäume wie z. B. Palmen, sondern für Akazien, Oliven und Wacholder entschieden; 60 bis 70 % der Pflanzen kommen aus der Region. Für die Bäume und Pflanzen muss in der Tat eine gut 2 m dicke Erdschicht aufgebaut werden, aber eben nur dort. Die Wege liegen auf dem vorhandenen Felsen.

Was erwarten die Verantwortlichen von dem Park?

EG Im Park entstehen gerade auch mehrere Kultureinrichtungen wie das ebenfalls von uns geplante „Museum der Erde“, aber auch das „Museum der Weltkulturen“. Der Park wird einen sehr positiven klimatischen Einfluss auf die Stadt Riad haben, mit einer Temperaturreduzierung bis zu zwölf Grad Celsius. Darüber hinaus wird er sternförmig in das urbane Umfeld greifen und sowohl als Freizeitangebot als auch als zukünftiges Wohnumfeld mit hoher Aufenthaltsqualität dienen.

Und wie sieht die politische Entwicklung in Saudi-Arabien aus? Sie kennen das Land seit vielen Jahren.

EG Alles ist freizügiger und offener geworden. Auch Frauen spielen im Stadtbild eine neue, positive Rolle und spiegeln das neue Lebensgefühl des Landes wider. Unsere Architektur verstehen wir in diesem Zusammenhang als soziales und gesellschaftspolitisch positives Wirken.



ZUR PERSON

Prof. Dipl.-Ing. Eckhard Gerber, Architekt und Hochschullehrer,

führt das international tätige Büro Gerber Architekten in Dortmund mit Standorten in Hamburg, Berlin, Münster, Düsseldorf, Riad und Shanghai. Für seine Arbeit als Architekt und kultureller Brückenbauer ist Gerber 2021 mit dem Landesverdienstorden NRW geehrt worden.



Vernetzen Sie sich mit Eckhard Gerber auf **LinkedIn**

Regional

Drittes Hands-on-Projekt der Stiftung Deutscher Architekten in Mae Sot in Thailand: Zwölf junge Planerinnen und Planer errichten in der Grenzregion zu Burma ein Schulgebäude für Flüchtlingskinder – mit nachhaltigen, lokalen Materialien und im interkulturellen Austausch.

Architektenkammer
Nordrhein-Westfalen



Messe

Impulsgeber für die digitale Bauwirtschaft

digitalBAU in Köln: Fachmesse für digitale Lösungen in der Baubranche

Mit aktuellen Impulsen zur Digitalisierung der Planungsbranche wird die Architektenkammer Nordrhein-Westfalen zur „digitalBAU“ beitragen, die vom 24. bis 26. März 2026 in der Koelnmesse stattfindet. Die Fachmesse thematisiert die digitale Transformation in der Bauwirtschaft und umfasst die gesamte Wertschöpfungs- und Prozesskette des Bauens. Verknüpft werden Anbieter von IT-Hard- und -Softwarelösungen für die Baubranche mit Architektur- und Ingenieurwesen, Industrie und Handwerk, Forschung und Wissenschaft sowie mit Verbänden und Politik. Rund 300 Unternehmen werden auf der (vergrößerten) Messe Innovationen und Trends vorstellen. Der Fokus wird unter anderem auf Kreislaufwirtschaft, Bauprozessoptimierung, künstlicher Intelligenz sowie Bestand liegen. digital-bau.com **ROS**



Berufspolitik

BAK-Rechtsausschuss

Sarah Versteyl als neue Vorsitzende gewählt

Der Rechtsausschuss der Bundesarchitektenkammer hat in seiner Sitzung am 23.11.2025 in Düsseldorf die Geschäftsführerin und Justiziarin der Architektenkammer NRW, Dr. Sarah Versteyl (Foto 4. v. r.), einstimmig zur neuen Vorsitzenden gewählt. Sie leitet das Gremium seit Januar 2026. Stellvertreter wurden Markus Prause, Justiziar der Architektenkammer Niedersachsen, und Thomas Harion, Geschäftsführer und Justiziar der Architekten- und Stadtplanerkammer Hessen. Einen Schwerpunkt legte der BAK-Rechtsausschuss u. a. beim Gebäudetyp-E-Vertrag. Diskutiert wurde auch das Vorhaben der Architektenkammern, eine Genossenschaft zu gründen, um Planungsdaten mit Blick auf eine geschützte KI-Nutzung im Verbund zu qualifizieren. Nicht zuletzt ging es um die Nutzung von Synergien, um die Qualität und Effizienz der rechtlichen Arbeit in den Kammern zu steigern. **ROS**

Event

Themen 2026

Neujahrsempfang der AKNW mit Gästen aus Politik, Wirtschaft, Verbänden und Baukultur

Der Wohnungsbau ist eine der zentralen sozialpolitischen Fragen, die wir gemeinsam lösen müssen! In seiner Neujahransprache am 29. Januar in der Architektenkammer NRW ließ AKNW-Präsident Ernst Uhing keinen Zweifel an der Priorisierung der Herausforderungen für den Berufsstand im Jahr 2026. Um diese Aufgabe zu meistern, müssten die gesetzlichen Rahmenbedingungen jetzt schnell angepasst werden, appellierte Uhing an die nordrhein-westfälische Bauministerin Ina Scharrenbach. Dazu gehöre auf Bundesebene die rechtssichere Implementierung des Gebäudetyps E sowie die Einführung einer „Oldtimer-Regelung“ für die Arbeit im Bestand. **ROS**



Alljährlich lädt die AKNW Gäste aus Politik, Verwaltung, Kommunen, Wirtschaft, Kultur zum Austausch in die Geschäftsstelle ein.

Termine

Event

Tag der Architektur

Sa./So., 27./28. Juni, überall in NRW

Vom Neubau bis zur Bestandsanierung, vom Großprojekt bis zum kleinen An- und Ausbau, vom Stadtplatz bis zum Hausgarten – das Architekturevent präsentiert auch diesmal wieder das gesamte Spektrum der Bauaufgaben. Nachhaltiges, klimagerechtes und zukunftsorientiertes Planen und Bauen stehen dabei zweifellos am meisten im Fokus.

Fachtagung

Tag der Landschaftsarchitektur (TdLA)

Do., 11. Juni, 13–18.00 Uhr | Bonn

Öffentliche Räume, Frei- und Grünflächen geraten zunehmend unter Druck. – „Mehr Freiraum für alle“ lautet das Leitbild des TdLA, der den Fokus auf drei Dimensionen der Freiraumentwicklung unserer Städte und Gemeinden richtet: Gesundheit, Sicherheit und Soziales. Alle Fachrichtungen sind zum interdisziplinären Austausch eingeladen!

Slam-Veranstaltung

11. UrbanSlam

Di., 16. Juni, 19–20.30 Uhr | Aachen

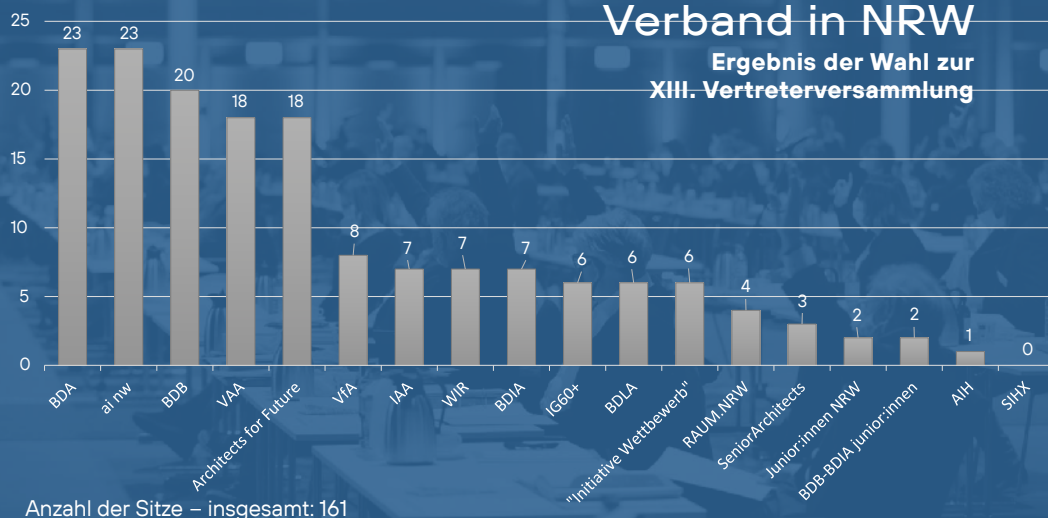
Steigende Mieten, Baukosten und Obdachlosenzahlen in Deutschland. Die Lösung der Frage, wie wir Wohnraum für alle Bevölkerungsgruppen schaffen, ist eine zentrale gesellschaftliche Aufgabe. Unter dem Motto „Wohnraum für alle! – Junge Wohnkonzepte der Zukunft“ präsentieren junge Planerinnen und Planer ihre Ideen.



Detaillierte Info zu allen Veranstaltungen der AKNW finden Sie unter aknw.de/aktuelles/veranstaltungen



Sitzverteilung aller Verbände



Sitzverteilung in der XIII. VVS nach Verbänden und Listen (Verbände, die in mehreren Fachrichtungen Sitze erhielten, wurden summiert)

Der Bund Deutscher Architektinnen und Architekten (BDA) ist die stärkste Liste im nordrhein-westfälischen Architektenparlament. Nach Feststellung des vorläufigen Endergebnisses durch den Wahlvorstand am 4. Dezember 2025 entfielen bei der Wahl zur XIII. Vertreterversammlung der größten deutschen Architektenkammer auf den BDA 18,4 % der Stimmen in der Fachrichtung Architektur; das entspricht 23 Sitzen in der XIII. Vertreterversammlung der AKNW, die insgesamt 161 Sitze umfassen wird. Es folgen der BDB (16 %, 20 Sitze) und die VAA mit 14,2 % (18 Sitze). Die ai nw erzielt in der Fachrichtung Architektur 13 % (17 Sitze), kann aber auch in den weiteren Fachrichtungslisten Sitze erringen und kommt insgesamt ebenfalls auf 23 Sitze in der neuen VVS. – Die Wahlbeteiligung lag mit 36,9 % auf dem Niveau der früheren Wahlen.

Die XIII. Vertreterversammlung wird am 21. März 2026 zu ihrer konstituierenden Sitzung in Münster zusammentreten, um die Kammergremien neu zu wählen; darunter den Vorstand, der die Geschäfte der AKNW führt, und die Präsidentin bzw. den Präsidenten sowie drei Vizepräsident:innen. Der amtierende Präsident der Architektenkammer Nordrhein-Westfalen, Dipl.-Ing. Architekt Ernst Uhing (BDB), führt die Kammer seit 2013 und hatte im Vorfeld der Wahl angekündigt, nicht erneut zu kandidieren.

„Wahlen bilden das Fundament eines selbstverwalteten Berufsstandes“, betonte Markus Lehrmann, Hauptgeschäftsführer der Architektenkammer NRW, bei der Präsentation des vorläufigen Wahlergebnisses. „Die für eine Kammer weiterhin gute Wahlbeteiligung zeigt, dass sich die Architektinnen und Architekten, die Innenarchitekten, Landschaftsarchitekten sowie Stadtplanerinnen und Stadtplaner in Nordrhein-Westfalen in hohem Maße mit ihrer Architektenkammer identifizieren.“ Die Vertreterversammlung (VVS) ist das höchste Gremium der Architektenkammer, das die berufspolitischen Leitlinien beschließt und den Vorstand entlastet. Das auch „Architektenparlament“ genannte Gremium wird alle fünf Jahre durch die Kammermitglieder gewählt. Stimmberechtigt waren bei diesem Wahlgang alle rund 33.000 Mitglieder sowie erstmals auch 1.450 Junior-Mitglieder. Die Wahl zur XIII. Vertreterversammlung fand hybrid statt, möglich waren eine postalische und eine elektronische Stimmabgabe. Das nordrhein-westfälische Architektenparlament wird sich – auf eigenen Wunsch – durch eine Änderung im Baukammergesetz des Landes NRW verkleinern: Zur XIII. Vertreterversammlung waren 161 Sitze (2020: 201 Sitze) zu ver-

geben, davon 125 für Architektur, zehn für Innenarchitektur, neun für Landschaftsarchitektur und neun für Stadtplanung. Erstmals sind auch Plätze für Junior-Mitglieder vorgesehen; entsprechend dem Anteil an der Mitgliedschaft acht Sitze. Die Architektenkammer NRW kann seit 2022 Junior-Mitglieder aufnehmen; diese waren erstmals zur Wahl aufgerufen. In der Wahlliste „Junior-Mitglied“ erzielte die Liste Architects for Future 31,3 % der Stimmen (drei Sitze), die Junior:innen NRW 25,1 % (zwei Sitze), die Gemeinschaftsliste bdb-bdia junior:innen 23,3 % (zwei Sitze) sowie die ai nw 20,3 % (einen Sitz).

Die detaillierten Ergebnisse können der Grafik entnommen sowie umfassend abgerufen werden unter www.aknw.de **ROS**



Der Wahlvorstand der Architektenkammer NRW verkündete am Abend des 4. Dezember das vorläufige Endergebnis.

Berufspolitik



Vorrang für den Bestand!

AKNW-Vorstand diskutierte Maßnahmen zu mehr Wohnungsbau

Vorbildliche Aufstockung: Wohn- und Geschäftshaus in Düsseldorf-Bilk von Konrath und Wennemar, Düsseldorf

Wie ein roter Faden zog sich die Frage, wie die Entwicklung unserer Baubestände mit dem Ziel schneller zusätzlicher Wohnungsbauten konstruktiv verbunden werden kann, durch die jüngsten Sitzungen des Vorstands der Architektenkammer Nordrhein-Westfalen. „Wir begleiten gegenwärtig auf allen drei Entscheidungsebenen wichtige Prozesse, die es aktiv zu formen gilt: bei der Europäischen Union, im Bund und im Land Nordrhein-Westfalen“, erklärte Kammerpräsident Ernst Uhing. Der nordrhein-westfälische Landtag hatte die AKNW im Herbst zu verschiedenen Anhörungen und Stellungnahmen eingeladen.

Aufstockungen und Nachverdichtungen

So fordert die SPD-Fraktion aktuell in einem Antrag an den NRW-Landtag „Mehr Wohnraum im Quartier trotz Flächenmangel: NRW braucht ein Sonderprogramm für die Aufstockung im Bestand“. In ihrer Stellungnahme betont die Architektenkammer, dass eine städtebaulich vertretbare Nachverdichtung und Aufstockungen gute Wege sein können, um den Flächenmangel in den urbanen Agglomerationen des Landes zu lindern. Der Kammervorstand unterstrich in seiner Diskussion, dass hierzu Genehmigungsverfahren vereinfacht, harmonisiert und beschleunigt werden müssen. „Eine praxisgerechte Oldtimer-Regelung für Bestandsgebäude wäre ein zentrales

Instrument für mehr Aufstockungsprojekte“, so AKNW-Präsident Ernst Uhing. Der Vorstand empfahl der Landesregierung, über ein flankierendes Sonderprogramm zur Aufstockung von Wohngebäuden Impulse zu setzen; wobei sich die Förderung der Zukunft an Lebenszyklusanalysen und somit an geringem Impact auf das Global Warming Potential (GWP) orientieren müsse. Die Einführung einer Oldtimer-Regelung in der Bauordnung NRW zur beschleunigten Transformation des Bestandes ist auch eine zentrale Forderung der Architektenkammer NRW zur Umsetzung der Anforderungen der EU-Gebäuderichtlinie auf Ebene des Landes NRW. Zweite zentrale Position der Kammer ist die Einführung des Gebäudetyps E auf Bundes- und Landesebene. Ergänzend müssten die Ökobilanz und ein Gebäuderessourcenpass im Bauordnungsrecht verankert werden.

Quartier ins Zentrum

Die Architektenkammer NRW empfiehlt, bei den Zielanalysen das Quartier ins Zentrum gesamtstädtischer Betrachtungen zu stellen. Parallel dazu wird die AKNW – auch im Verbund mit Länderarchitektenkammern und BAK – dafür werben, dass der Berufsstand seine Mitglieder als Expert:innen im Bundes-

register Nachhaltigkeit weiter etabliert (vgl. Positionspapier „Bauen für Morgen“). Unterdessen hat die EU das Zeittableau für ihre Klimaschutzziele angepasst. Nach Druck aus Osteuropa dürfen nun 5 % dieser Reduktion ab 2031 über internationale Klimazertifikate kompensiert werden. „Die Verwässerung durch Zertifikate und die ebenfalls avisierte Verschiebung des ETS II ist ein Rückschritt, da Investitionen in die Transformation hinausgezögert werden“, kritisierte Ernst Uhing. Angesichts der enormen Herausforderung, die auch das nun bestehende Ziel darstelle, bleibe die Sanierung des Gebäudebestands ein wichtiger Auftrag an die planenden Berufe. „Wenn wir ein Umdenken hin zur Wertschätzung des Bestandes und zur Bestandsentwicklung voranbringen wollen, müssen wir hier klar Stellung beziehen“, so der AKNW-Vorstand: „Vorrang für den Bestandserhalt!“ **ROS**



Nachruf

Professor Curdes verstorben

Der Architekt und Stadtplaner, langjähriger Professor an der RWTH Aachen, ist am 12. Dezember verstorben

Gerhard Curdes hat nicht nur mehrere Generationen von Stadtplanerinnen und Stadtplanern geprägt, sondern sich auch aktiv in die Landesplanung NRW eingebracht. Der 1933 in Rengsdorf geborene Curdes forschte zu den Schwerpunkten Stadtteilplanung, Stadtentwicklung und Stadtmorphologie. Als Stadtplaner legte er den Fokus auf öffentliche Räume. Curdes war Fachpreisrichter in zahlreichen Wettbewerben, Gutachter der Deutschen Forschungsgemeinschaft und Berater der Stadt Köln zur Vorbereitung der Bewerbung zur Kulturhauptstadt Europas. Gerhard Curdes war von 2005 bis 2019 Mitglied des Arbeitskreises Denkmalpflege bei der Stadt Aachen, der in dieser Zeit die Einrichtung des Centre Charlemagne im Rahmen der Route Charlemagne der Stadt Aachen vorschlug und die Bildung des Geschichtsnetzwerkes Euregio Maas-Rhein initiierte. Er erarbeitete auch Planungsgrundlagen für die Stadt und Region Aachen.

ROS

Personalie

Gratulation

Ehrenpräsident Hermannjosef Beu wird 95



Der langjährige Präsident (1976–2001) und heutige Ehrenpräsident der Architektenkammer NRW, der Leverkusener Architekt Hermannjosef Beu (Foto), feiert am 12. April seinen 95. Geburtstag. Zu Beginn seiner Amtszeit Mitte der 1970er-Jahre stand der Aufbau der neu gegründeten Architektenkammer NRW im Mittelpunkt. Beu setzte sich für klare Zuständigkeiten im Bauwesen ein und wandte sich gegen die schon damals zunehmende Paragraphenflut. Er propagierte den Ausbau des geförderten Wohnungsbaus und thematisierte in den 1980er-Jahren ein umweltgerechtes Planen und Bauen. Zu den Meilensteinen seiner Präsidentschaft gehören die Gründung der Akademie sowie der Stiftung Deutscher Architekten und ein Ausbau der Öffentlichkeitsarbeit. Der 1931 in Sieglar geborene Beu erlernte die Berufe Maurer und Bauzeichner. Nach seinem Abschluss in Ingenieurwesen und einem Architekturstudium gründete er 1962 ein Büro in Leverkusen. 1969 gehörte Beu dem Gründungsausschuss der AKNW an, wurde 1972 Vizepräsident und 1976 Präsident der größten deutschen Architektenkammer. Die AKNW gratuliert dem Träger des Großen Bundesverdienstkreuzes und des Verdienstordens des Landes NRW sehr herzlich!

ROS

Personalie

Ernst Uhing feierte 70. Geburtstag

Politischer Empfang zum runden Geburtstag



AKNW-Präsident Ernst Uhing

Ernst Uhing, Präsident der Architektenkammer Nordrhein-Westfalen, feierte am 5. Januar seinen 70. Geburtstag. Seit seiner Wahl im Jahr 2013 prägt er die Arbeit der AKNW mit großem Engagement. Bereits zuvor setzte sich Uhing über viele Jahre hinweg für die Belange der Architekt:innen sowie für eine qualitätsvolle Baukultur in NRW ein: Seit 2001 gehörte er dem Vorstand der Architektenkammer NRW und seit 2010 auch dem Vorstand der Bundesarchitektenkammer an. In seiner Funktion als AKNW-Präsident ist Dipl.-Ing. Ernst Uhing auch Vorsitzender des Verwaltungsausschusses des Versorgungswerks, der Stiftung Deutscher Architekten, des Aufsichtsrats der Akademie der Architektenkammer NRW sowie Vorstandsvorsitzender der Baukunstarchiv NRW gGmbH. Zudem ist er seit 2013 Mitglied im Kuratorium der Initiative Baukultur Nordrhein-Westfalen. Nach 13 Jahren an der Spitze der Architektenkammer NRW wird Ernst Uhing sein Amt als Präsident mit der konstituierenden Sitzung der neuen Vertreterversammlung der AKNW am 21. März 2026 niederlegen. Ernst Uhing wurde 1956 in Kierspe geboren und lebt in Lüdenscheid. Zu den Zukunftsthemen des Berufsstands zählt Präsident Ernst Uhing die Klimaanpassungsstrategien sowie das nachhaltige Planen und Bauen, die Schaffung bezahlbaren Wohnraums, die weitere Digitalisierung der Planungsbranche, die Sicherung der HOAI als Orientierungsrahmen sowie gute Arbeitsbedingungen für Angestellte. Ein besonderes Anliegen bleibt ihm auch die Einbindung des Nachwuchses, was mit der Einführung der Junior-Mitgliedschaft in der AKNW auch strukturell vollzogen wurde. Für sein ehrenamtliches Engagement ist Ernst Uhing vielfach ausgezeichnet worden, u. a. mit dem Bundesverdienstkreuz (2009) sowie der Großen Goldenen Bundesnadel seines Verbandes BDB (2013) und der Heinz-Kieselack-Medaille des BDB (2023).

ROS

Baukunstarchiv NRW

Im ewigen Jetzt

Das Baukunstarchiv NRW zeigt ab Mai eine Werkschau von Davoud Sarfaraz

Davoud Sarfaraz ist ein zwischen den Welten Wandelnder: Das ewige Jetzt, auf das sich der Dortmunder Künstler mit iranischen Wurzeln beruft, ist für ihn intellektueller Zufluchtsort und künstlerische Heimat. Aus dieser Sphäre des Raum- und Zeitlosen unternimmt er seine künstlerischen Reflexionen. Die Themen schöpft er aus einem Arsenal subjektiver Erfahrungen und philosophischer Betrachtungen auf die Welt und die modernen Zeiten. Mythische Figuren und historische Reminiszenzen östlicher und westlicher Überlieferungen treten auf der Leinwand in zeitgenössischem Gewand in Erscheinung – und werden in seinem Werk zu Interpreten des Kontemporären und des Unergründlichen. Die Werkschau, die das Baukunstarchiv NRW in Dortmund ab Mai präsentiert, blickt auf die fast fünfzigjährige Schaffenszeit Davoud Sarfaraz' zurück und dokumentiert die durch biografische Brüche und immerwährende Sammlung evozierten Verwandlungen des Künstlers – wiedergegeben in Bildern, die das Leben und die Farben in all ihren Facetten und Nuancen zelebrieren. **STR**

Davoud Sarfaraz – Im ewigen Jetzt – Sammlungen und Verwandlungen: 10.5.–19.7.26, Baukunstarchiv NRW (Dortmund). baukunstarchiv.nrw



Ausstellung

Mischa Kuball in Dortmund

Was bedeutet „öffentlicher Raum“?

Mit dem Projekt „public preposition“ untersucht Prof. Mischa Kuball schon seit vielen Jahren die Dimensionen von Öffentlichkeit und Raum in internationalen Großstädten. Ausgewählte Einblicke in die Projektreihe des Düsseldorfer Konzeptkünstlers werden noch bis zum 22. März in den Ausstellungsräumen des Baukunstarchivs NRW in Dortmund gezeigt. Zu Jahresbeginn 2026 suchte Kuball den Austausch mit verschiedenen Personengruppen in der Region. Das Ziel: Fragestellungen zum öffentlichen Raum mit Menschen im Stadtraum zu diskutieren. Dafür installierte Kuball Bauzäune, bestückt mit Bannern aus seiner Serie „public preposition“, temporär in der Dortmunder City. Über QR-Codes konnte sich das Publikum über zum Teil spektakuläre Projekte der letzten Jahre informieren. Bauzäune und Transparente wurden dann zu einer Ausstellung im Lichthof des Baukunstarchivs NRW (Foto) zusammengeführt. Am 6. März wird im Baukunstarchiv ein begleitendes Symposium zur Ausstellung angeboten. Hier können Interessierte unter anderem in den Austausch mit dem Künstler treten – und Fragen zum Stadtraum vertiefend diskutieren. Jetzt anmelden: baukunstarchiv.nrw **BEI**

Baukunstarchiv NRW

Leonie Reygers auf einer historischen Aufnahme in der neuen Dauerausstellung



Innovative Museumsdirektorin

Baukunstarchiv NRW würdigt Leonie Reygers

Tauchen Sie ein in eine neue Lounge voller Geschichte! Dr. Leonie Reygers (1905–1985) war eine bedeutende Persönlichkeit der Nachkriegszeit. Die Gründungsdirektorin des Dortmunder Museums am Ostwall – heute Standort des Baukunstarchivs NRW – galt als Botschafterin der künstlerischen Moderne und als wichtige Kunstvermittlerin in der Zeit des Wiederaufbaus. Unter ihrer Leitung entwickelte das Museum am Ostwall ab 1949 vielfältige Ausstellungen; systematisch wurde eine Sammlung moderner Kunst aufgebaut. Welchen Einfluss hatte Reygers auf die regionale Kunstszene und auf das Museumsgebäude? Dieser Frage geht die Dauerausstellung „Die Museumsdirektorin“ in der neuen Leonie-Reygers-Lounge im Baukunstarchiv NRW nach. Angeboten werden interaktive Elemente: Besucher:innen können in der neuen Leonie-Reygers-Lounge Originaldokumente sichten, biografische Stationen auf historischen Fotos nachvollziehen und auf Möbelstücken der Nachkriegszeit Platz nehmen. Auch das Farbkonzept orientiert sich an Skizzen von Leonie Reygers. baukunstarchiv.nrw **BEI**

Auslobung

Bundespreis für Handwerk in der Denkmalpflege 2026

AKNW unterstützt kooperativ das Verfahren, das erstmals wieder in NRW stattfindet

Denkmalpflege braucht eine gute Planung, aber auch eine qualitätvolle Ausführung. – Ausgehend von dieser Überzeugung loben der Zentralverband des Deutschen Handwerks und die Deutsche Stiftung Denkmalschutz alljährlich den Denkmalpflegepreis aus. Das Verfahren wird jeweils in zwei Bundesländern durchgeführt – nach acht Jahren nun wieder in Nordrhein-Westfalen (und Bremen). Die Architektenkammer NRW unterstützt die öffentliche Würdigung qualitätvoller Denkmalpflegearbeiten. Um den Preis bewerben können sich private Denkmaleigentümer und Gesellschaften. Vorschlagsberechtigt sind Handwerksbetriebe, Architekt:innen, Restaurator:innen sowie Denkmalpflegeämter und Heimatvereine. Anmeldeschluss: 26. April 2026. ➤ denkmalschutz.de

ROS

Hochschulinfo

Hochschul-Tour der AKNW

Lebendiger Dialog mit Berufsnachwuchs



Rund um den Jahreswechsel hatte die Architektenkammer NRW die Gelegenheit, an Hochschulen mit jungen Planerinnen und Planern zu sprechen. An der Hochschule OWL hatte Prof.in Ute Aufmkolk für die angehenden Landschaftsarchitekt:innen am Standort Höxter einen ganzen Seminartag zur Arbeitspraxis gestaltet. Auch der Studiengang Landschaftsarchitektur der Hochschule Osnabrück freute sich über den Gastvortrag der Architektenkammern Niedersachsen und Nordrhein-Westfalen. „Mut zur Gründung!“ Unter diesem Motto bietet Oliver Rabanus ein Master-Seminar an der Peter Behrens School of Arts an. Hier konnten der Dozent und Christof Rose, stellvertretender Geschäftsführer der AKNW, an Diskussionslinien des „Existenzgründungstags“ der Kammer anknüpfen (Foto). Auch an der FH Aachen konnte Rose mit Prof.in Stine Kolbert und den Studierenden über die Aufgaben und Stärken der Architektenkammer NRW sowie über Wege in den Beruf diskutieren.

ROS

Hochschulpolitik

Architekturstudium in Wuppertal erhalten!

AKNW positioniert sich mit deutlichen Worten

Mit klaren Worten hat sich der Präsident der Architektenkammer NRW, Ernst Uhing, für den Erhalt einer qualifizierten Architekturausbildung an der Bergischen Universität Wuppertal (BUW) eingesetzt. „Die Schließung dieses traditionsreichen Studienganges wäre mit Blick auf die Strukturen und Bedarfe unseres Berufsstandes ein dramatischer Verlust – und ein fatales Zeichen für die Architekturausbildung in Nordrhein-Westfalen“, erklärte Uhing gegenüber verschiedenen Medien. Der Studiengang in Wuppertal leiste wichtige Beiträge zu der Entwicklung des nachhaltigen Planens und Bauens, hieß es in einer Stellungnahme der Kammer.

„Seine praxisnahe Ausrichtung und enge Verzahnung von Entwurf, Technik und Nachhaltigkeit machen ihn zu einem wichtigen Bestandteil der Hochschul-Landschaft in NRW.“

Überlegungen der Bergischen Universität, Teile des Architekturstudiums in den Bereich des Ingenieurbaus zu überführen, wies die Architektenkammer Nordrhein-Westfalen in ihrer Stellungnahme zurück. Auf diese Weise sei kein qualifiziertes, eintragungsfähiges Archi-

tekturstudium mehr möglich. Seit Bekanntwerden der Sparpläne der Hochschulleitung hat die AKNW gegenüber den Verantwortlichen und der Landesregierung eindeutig Stellung bezogen. „Architektinnen und Architekten aller Fachrichtungen leisten entscheidende Beiträge zur notwendigen Transformation unseres Landes“, unterstrich Kammerpräsident Ernst Uhing. Zukunftsaufgaben wie die Weiterentwicklung des Gebäudebestandes, die Implementierung einer CO₂-orientierten Bewertung von Planungen und Gebäudequalitäten sowie der Umbau unserer Kommunen mit Blick auf die Klimafolgen würden in den kommenden Jahren einen großen Bedarf an qualifizierten jungen Berufsträgern auslösen. Die Architekturausbildung dürfe deshalb keinesfalls geschwächt werden. „Im Gegenteil: Unser fachliches Know-how und eine konsequente Forschung sind dringend notwendig.“

Der Studiengang Architektur in Wuppertal verfolgt den Ansatz, Traditionen der Baulehre mit den neuesten Technologien und innovativen Ansätzen zu verbinden. Zentrale Elemente sind dabei die Einbindung der Studierenden in zukunftsweisende Forschungsthemen unter Nutzung der Labore und Werkstätten sowie eine große Praxisnähe dank enger Kooperationen mit Unternehmen, öffentlichen Institutionen und Forschungseinrichtungen. Als Teil der BUW profitieren die Architektur-Studierenden von einem interdisziplinären Lehr- und Forschungsumfeld.

Seitens der Studierendenschaft formierte sich im September 2025 die Gruppe „Fundament.tal“, die mit Aktionen, Informationskampagnen und Interviews gegen den Abbau des Architekturstudiums protestiert.

ROS

INFO

Architektur an der Universität Wuppertal

Der universitäre Studiengang Architektur an der BUW bietet seit 2003 eine Ausbildung in einem zweistufigen Studienmodell mit einer Regelstudienzeit von zehn Semestern.



Weitere Info zum Studiengang Architektur in Wuppertal

Lieblingsort



Jan Glasmeier, Architekt
aus Gelsenkirchen, simple architecture, Bangkok, begleitete zum dritten Mal ein Hands-on-Projekt der SDA.



„Hands-on“ in Mae Sot

Jan Glasmeier über das Bauen für Flüchtlingskinder in Thailand

Mae Sot, eine Grenzstadt im Nordwesten Thailands, direkt an der Grenze zu Burma: Ein Ort, an dem Menschen aus unterschiedlichen Herkunft, Religionen und Kulturen zusammenkommen. Viele sind vor Kampfhandlungen in Burma geflüchtet. Mae Sot ist eine Transitstadt, aber auch ein Ort, an dem Menschen einander helfen.

Nun sitze ich wieder hier, im Hof der „Ah Yoon Oo“-Schule, einem der besonderen Orte in dieser Stadt, zu dem ich zurückgekehrt bin. Die Schule wurde von der Hilfsorganisation „Help without Frontiers“ errichtet. Auch an dieser Schule sind die Räume mittlerweile zu klein, die Zahl der Flüchtlinge aus Burma wächst stetig. Zum dritten Mal bauen wir mit jungen Planerinnen und Planern aus Nordrhein-Westfalen im Rahmen des Hands-on-Projekts der Stiftung Deutscher Architekten

weitere Schulräume, damit den Kindern die Möglichkeit einer guten Bildung und ein Stück „Normalität“ geboten werden kann. Für geflüchtete Kinder in Mae Sot ist die Schule auch ein geschützter Raum, ein Ort der Stabilität.

In einem partizipativen Prozess mit der örtlichen Gemeinschaft entwickeln wir Räume, die einfach, funktional und kostengünstig sind. Die Menschen hier haben faktisch keinen Zugang zu Architektur. Mit meinem Büro simple architecture habe ich in dieser Region bereits einen Krankenhauscampus und 30 Schulprojekte realisiert, meist in enger Zusammenarbeit mit lokalen Partnerorganisationen. Jedes Projekt ist anders, aber alle folgen derselben Überzeugung: Gute Architektur darf kein Privileg sein. Die Offenheit und Gastfreundschaft der Menschen berühren mich bei jedem Besuch. Wir arbeiten eng mit lokalen Arbeitskräften zusammen, und oft sind sie es, von denen wir am meisten lernen. Viele sind über die Jahre zu Freunden geworden. Wir bauen mit Bambus, recyceltem Teakholz und Lehmziegeln. Wenn ich die Kinder sehe, wie sie in diesen geschützten Räumen spielen, lernen und lachen, weiß ich, warum wir all das tun. Sie sind unsere Motivation, weiterzumachen. ●



Impressum

Herausgeber Architektenkammer Nordrhein-Westfalen; Dipl.-Ing. Ernst Uhing, Dipl.-Ing. Klaus Brüggelolte, Dipl.-Ing. Susanne Crayen, Dipl.-Ing. Katja Domschky
Verantwortlich V. i. S. d. P. Dipl.-Journ. Christof Rose (ROS), Pressesprecher
Redaktionsanschrift Zollhof 1, 40221 Düsseldorf, Tel. (0211) 4967-34/35, presse@aknw.de, www.aknw.de
Redaktion Christof Rose (ROS), Melina Beierle (BEI), Nicole Ehnes (EHN), Christos Stremmenos (STR)
Verlag, Vertrieb, Anzeigen Vogel Corporate Solutions GmbH, Axel-Springer-Str. 65, 10969 Berlin, info@dasneuedab.de
Anzeigenleitung Dagmar Schaafs, dagmar.schaafs@vogel.de
Druckerei dierotations-drucker.de, Zeppelinstraße 116, 73730 Esslingen
Hinweis Das DAB Regional wird allen Mitgliedern der Architektenkammer Nordrhein-Westfalen zugestellt. Der Bezug des DAB Regional ist durch den Mitgliedsbeitrag abgegolten.